

1. Äußere Entstehungsgeschichte.

Alle Zeugnisse, welche die Entstehung des Goethischen Faust über 1770 hinaufweisen, stammen aus Goethes Alter und beruhen entweder auf ungenauer Erinnerung oder auf Angaben in runder Zahl, die niemand wörtlich nimmt.

Erst in Straßburg, wo das Deutschtum zu emergieren begann und Goethe überhaupt die Richtung zum Genialischen und Dämonischen nahm, fasste er den Gedanken zum Faust. In Dichtung und Wahrheit nennt er Sösz und Faust Gegenstände, die sich bei ihm eingewurzelt hätten und sich nun in Straßburg nach und nach zu poetischen Gestalten ausbilden wollten. Ausdrücklich fügt er aber hinzu, daß er diese Dinge mit sich herumgetragen und sich in einsamen Stunden daran ergötzt habe, „ohne etwas davon aufzuschreiben“. Damit stimmt genau seine spätere Erzählung gegenüber Eckermann: er habe sich gehütet eine Zeile niederzuschreiben, die nicht gut war und die nicht bestehen konnte. Und ebenso redet er gegenüber Humboldt kurz vor seinem Tode von „Konzeptionen“, im Gegensatz zu „Konzepten“: Konzeptionen macht man im Kopf, Konzepte auf dem Papier. Daß er den Faust „in den Hauptscenen gleich so ohne Konzept“ hingeschrieben habe, berichtet er in